

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem HERRN, Jesus Christus. AMEN

*Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte. Ich bin gekommen auf das alle Leben haben und volle Genüge (Joh.10,10)*

Ihr Lieben!

Wer sich auch nur ein wenig mit der Situation der Flüchtlinge in den Lagern, auf den Meeren und in den Wüsten dieser Welt beschäftigt, dem geht ein Stich durchs Herz: Familien, Kinder, Frauen, Männer zu Tausenden in menschenunwürdigen Lebenssituationen. Auf der Flucht vor Hunger, Elend, Krieg oder Verfolgung haben sie sich auf den Weg gemacht. Sie hausen in Zelten, sitzen in überfüllten Booten oder machen sich auf lange Märsche über Kontinentalgrenzen hinweg. Nicht selten haben sie ihr letztes Hab und Gut an Schlepper verloren und alles riskiert für eine bessere Zukunft ihrer Kinder. Nicht einmal ihres Lebens können sie sicher sein. Von voller Genüge kann da nicht gesprochen werden.

Wir leben hier in Sicherheit und Frieden. Wir wohnen unter festen Dächern. Wir haben ein ziemlich sicheres Leben und vom Meisten mehr als genug.

Und: Wir Christinnen und Christen haben das Geschenk des Glaubens. Wir wissen uns von Gott gehalten. Wir sagen: Das ist unser Trost, dass wir im Leben und Sterben unserem Herrn, Jesus Christus gehören.

Leben in Sicherheit und Ruhe, sich festmachen können an Gott - und dann ängstlich wegschauen, wenn Menschen in Not sind und Hilfe brauchen? - Das geht einfach nicht. In der Nachfolge des guten Hirten Jesus Christus, der das Leben will und volle Genüge für alle Menschen, ist Wegschauen und Sich-nicht-kümmern ein „no go“. Und es gibt auch keine Ausrede dafür, sich vom Geist der Furcht

treiben zu lassen und den Blick abzuwenden von Menschen in Not, weil sie anders sind oder zu viele. – Das passt nicht zu dem Geist, den Gott uns schenkt.

Paulus schreibt an Timotheus:

*Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim. 1,7)*

Zu diesem Geist passt, dass wir mitanpacken. Konkret heißt das:

- Menschen auf der Flucht vor dem Ertrinken retten,
- „sichere Häfen“ anbieten,
- Wohnung und Obdach geben,
- Menschen freundlich begegnen,
- Dafür Sorge tragen, dass sie aufgenommen und angenommen werden, und:
- Hilfe finden.

Wir sind als ev. und kath. Kirche zusammen mit Ihnen allen, die Sie heute hier sind, beim Aktionsbündnis *Sicherer Hafen Mönchengladbach* mit dabei. *Gemeinsam mit* kommunalen, kirchlichen, Bildungs- und Menschenrechtsorganisationen treten wir ein für

- Humanität und
- das Bekenntnis zum Recht auf Asyl.

Wir setzen uns ein für

- die staatliche Seenotrettung und
- die menschenwürdige Unterbringung Geflüchteter.

Wir tun das in Mönchengladbach zusammen mit der Zivilgesellschaft und haben dabei einen Ratsbeschluss der Stadt Mönchengladbach vom 16.12.2020 im Rücken. Das ist gut so.

Natürlich gibt es viele Fragen und auch Widerspruch:

- Ermutigen wir womöglich mit Hilfsangeboten und Rettungsschiffen Menschen erst zur Flucht?
- Müssen wir nicht langfristig viel mehr tun, um Fluchtursachen zu bekämpfen?
- Wie sehr sind wir mit imperialistischer Kolonialpolitik frühere Zeiten und der Wirtschaftspolitik unserer Tage selbst verantwortlich für die Not der Flüchtlinge?

Über alle diese Fragen muss mit Besonnenheit nachgedacht werden.

Wir können aber beim Nachdenken nicht die Hände in den Schoß legen und die Taten der Liebe vergessen. Es geht nicht zu sagen: Klären wir das erst mal. Und dann sehen wir weiter. Nichts tun, außer nachdenken, ist der falsche Weg. Er kostet Menschenleben.

Wir sind eine starke Gemeinschaft in Mönchengladbach. Gemeinsam können wir viel schaffen und bewegen. Wir können nicht die ganze Welt retten und allen Menschen helfen, aber wir können mit unserer Hilfe das Leben der einen bzw. des Einen, oder dieser Familie, die wir unterstützen, zum Guten verändern. Für den jungen Mann, dem ein Freiwilliger im Flüchtlingslager hilft, oder für die Mutter mit ihren Kindern, der wir freundlich und hilfsbereit in unserer Stadt begegnen und die hier eine Wohnung findet, verändert sich ihr ganzes Leben zum Guten hin.

(Nicht müde werden zu helfen und sich Menschen in Not zuzuwenden, das kostet Kraft. Aber gerade deswegen hat Gott uns ja reich beschenkt mit dem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. )

In diesem Sommer wurde ich öfter als sonst gefragt: Wo ist Gott?  
Und ich antworte:

- Gott ist bei den Menschen, denen das Wasser bis zum Hals steht,
- er ist bei denen, die im Elend und in der Not stecken.
- Er ist bei denen, die in Angst sind.
- Er sitzt im Flüchtlingsboot und
- schläft im verschlammten Zelt des Flüchtlingslagers.
- Gott ist bei den Kranken und Einsamen.

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Ich kenne dich und lasse dich nicht allein“ lässt Gott den Menschen durch seine Boten sagen.

- Gott ist bei dem Freiwilligen, der im Flüchtlingslager Hilfe leistet.
- Gott ist bei dem Ratsmitglied im Stadtrat und beim
- Bürgermeister und bei der Sozialdezernentin sitzt er auch.

Ich bin überzeugt: Mitten im Leid und auch im Glück ist Gott bei jedem Menschen. Überall da, wo Menschen einander begegnen, begegnen sie auch Gott. Gott ist da, wenn jemand Hilfe erfährt. Und er ist da, wenn jemand im Stich gelassen wird.

Ich bin gewiss: Da wo wir einander begegnen, insbesondere auch Menschen in Not begegnen, nimmt Gott uns in die Pflicht, füreinander Verantwortung zu tragen.

Gott schenkt uns Gaben und Stärken. Diese zu teilen und nicht ängstlich für uns selbst zu sichern, dazu sind wir in die Welt geschickt. Mutig helfen, sich für Schwache engagieren, Mönchengladbach zu einem sicheren Hafen und einem gastfreundlichen, lebenswerten Ort machen – Das ist unsere gemeinsame Mission.

Gott gibt uns dazu den Geist der Kraft, der Liebe und der  
Besonnenheit. Auf dass alle das Leben haben und volle Genüge.